

Prof. Dr. Ralf Bochert • Hochschule Heilbronn  
Max-Planck-Str. 39 • 74081 Heilbronn

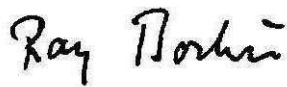
**Prof. Dr. Ralf Bochert**  
**VWL / Destinationsmanagement**  
**Fakultät für Wirtschaft 2**

Heilbronn, 27. Juli 2011

**Heilbronner Initiative: Pressespiegel 38**

Sehr geehrten Damen und Herren,

in der Anlage der Pressespiegel 38 in Sachen „Heilbronner Initiative“ bezogen auf die letzten zwei Wochen (soweit verfügbar).



Prof. Dr. Ralf Bochert

Bremervörder Anzeiger, 13.7.11

## Bald mit BRV durch Bremervörde?

### Wiedereinführung ehemaliger Kennzeichen geht voran

**Bremervörde (sk).** Die Bremervörder wünschen sich ihr BRV zurück - die Auswertung der Umfrageergebnisse der „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ spricht für sich. Nun hat auch die Politik die Wiedereinführung ein Stück vorangeschoben.

Die „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ der Hochschule Heilbronn hat sich unter der Federführung des Professors Ralf Borchert in den vergangenen Monaten damit auseinandergesetzt, unter welchen Rahmenbedingungen ausgelaufene Kennzeichen wiedereingeführt werden könnten (der Anzeiger berichtete). Dafür haben sie rund 20.000 Menschen in den betroffenen Städten befragt, unter ihnen auch etliche Bremervörder.

Das Ergebnis war eindeutig: Rund 84 Prozent wollen das alte BRV-Kennzeichen zurück. Auch die Wirtschaft vor Ort steht der Wiedereinführung positiv gegenüber. Eine weitere Ausprägung des Images und die Entwicklung einer Identität seien nur einige der zu erwartenden Effekte für die Stadt. „Es darf, auch vor dem Hintergrund der

*„Es darf erwartet werden, dass der Stadt auf diesem Weg ein sehr vielversprechendes und wirksames Marketinginstrument zur Verfügung gestellt wird“*

Stadtverwaltung BRV

Erfahrungen in anderen niedersächsischen Städten, erwartet werden, dass der Stadt auf die-

sem Weg ein sehr vielversprechendes und wirksames Marketinginstrument zur Verfügung gestellt wird“, heißt es weiter aus dem Rathaus.

Um das Thema zu konkretisieren, hat der Verwaltungsausschuss der Stadt Bremervörde den Ratsmitgliedern in ihrer letzten Sitzung eine Beschlussvorlage vorgelegt. Einstimmig wurde diese angenommen: Damit spricht sich der Rat für die Wiedereinführung aus und beauftragt die Verwaltung, auf eine Bundesinitiative des Landes Niedersachsen hinzuwirken. Gleichzeitig, heißt es im Beschluss, soll sich die Stadt an der bundesweiten Aktion für eine Änderung der Fahrzeug-Zulassungsordnung beteiligen. Heinrich Tiedemann, Fraktionsvorsitzender der SPD, begrüßte die Entscheidung, die Wieder-

einführung des früheren Kfz-Kennzeichens voranzutreiben: Die Befragung habe „ein tolles Ergebnis“ gezeigt, „ich bin sicher, das BRV-Kennzeichen wird der große Renner im Weihnachtsgeschäft“. Auch Christdemokrat Frank Pingel zeigte sich im Namen seiner Fraktion „sehr zufrieden“ und begrüßte „die gesunde Portion Lokalpatriotismus“. Gleichzeitig bietet die Wiedereinführung aber auch die Chance, „für wenig Geld eine eigene Marke zu setzen“. Ob die Bremervörder tatsächlich wieder auf BRV im Nummernschild umsteigen und das ROW-Schild abgeben, bleibt ihnen selbst überlassen. Die Wiedereinführung ist optional, sprich es kann künftig zwischen den Kennzeichen gewählt werden. Nur so könne eine kostenneutrale Lösung erreicht werden.

Bremervörder Zeitung, 4.7.11 (nachgereicht)

## Rat für die Wiedereinführung des BRV-Kennzeichens

Verwaltung wird beauftragt, in Abstimmung mit weiteren Städten und Städtetag auf Bundesratsinitiative des Landes hinzuwirken



BRV – drei Buchstaben, die die Herzen der Bremervörder öffnet. Kathrin Maier, Studentin der Uni Heilbronn, bekam bei ihrer Umfrage auf dem Marktplatz weitgehende Zustimmung für die Wiedereinführung des BRV-Kennzeichens.

Foto: Schmidt

VON RAINER KLÖFKORN  
UND THOMAS SCHMIDT

**BREMERVÖRDE.** Die Stadt Bremervörde möchte ihr BRV-Autokennzeichen jetzt auch offiziell wiederhaben. Die Verwaltung wurde in der jüngsten Ratssitzung beauftragt, in Abstimmung mit weiteren Städten sowie dem Städtetag auf eine entsprechende Bundesratsinitiative des Landes hinzuwirken. Hat die Initiative Erfolg, und dafür spricht zurzeit einiges, können die Bürger bald zwischen BRV und ROW auswählen. Hintergrund ist eine bundesweite Initiative der Uni Heilbronn, die in vielen Städten die Bürger befragt hat – auch in Bremervörde, wo sich 84,1 Prozent für BRV aus-

sprachen (BZ berichtete). Laut Vorlage für die Ratssitzung stünden auch viele junge Leute zwischen 16 und 50 Jahren dem Vorhaben positiv gegenüber, obwohl diese kaum noch emotionalen Bezug zum alten BRV-Kennzeichen haben dürften.

Prof. Dr. Ralf Bochert vom Fachbereich Volkswirtschaftslehre und Destinationsmanagement der Uni Heilbronn ist der Meinung, dass viele Städte bei den Gebietsreformen der 1970er Jahre ohne Not ein wichtiges und zudem kostenloses Marketinginstrument aus der Hand gegeben hätten, als sie ihre Kennzeichen aufgeben mussten. Das sieht die Bremervörder Politik genauso: SPD-

Fraktionsvorsitzender Heinrich Tiedemann, der sein altes BRV-Kennzeichen mit zur Sitzung brachte, bedauerte, dass Landrat Hermann Luttmann (CDU) kein Freund der Maßnahme sei. „Er werde aber sicher gerne die Gebühr für BRV-Schilder einsacken“, mutmaßte Tiedemann. CDU/PdV-Fraktionsvorsitzender Frank Pingel freut sich ebenfalls auf BRV an der Stoßstange: „Die Zevener werden uns beneiden. Die haben kein eigenes Kennzeichen, weil sie schon 1932 ihre Kreiseigenständigkeit verloren haben.“ Er will sich persönlich dafür einsetzen, dass die Verwaltungsspitze im Kreis den Bremervörder Vorstoß auch unterstützt.

Dithmarscher Landeszeitung (nachträglich), 7.4.11

## Das MED-Kennzeichen kehrt zurück



So könnten die Autokennzeichen mit MED-Kürzel aussehen. Kfz-Halter aus dem früheren Kreis Süderdithmarschen könnten sie statt des HEI-Kennzeichens bekommen. Foto: Lotze

Dithmarschen (jl) In absehbarer Zeit wird es wieder Kraftfahrzeuge geben, deren Kennzeichen mit dem Kürzel "MED" beginnt. Die Verkehrsministerkonferenz hat am Mittwochnachmittag in Potsdam beschlossen, der Bund möge die Vergabe früherer Ortskürzel ermöglichen.

Damit werden praktisch Kennzeichen-Ortskürzel, die vor Jahren oder Jahrzehnten im Zuge von Kreisgebietsreformen entfallen sind, wieder eingeführt. Entsprechende Wünsche gibt es auch in Schleswig-Holstein, vor allem aber in den ostdeutschen Bundesländern.

Für Dithmarschen könnte das theoretisch die Rückkehr des MED-Kennzeichens bedeuten - MED steht dabei für Meldorf, die damalige Kreisstadt Süderdithmarschens. Dieses Kürzel wird seit 1970 nicht mehr zugeteilt.

Aber beispielsweise auch für TÖN (Eiderstedt), HUS (Husum), ECK (Eckernförde), OLD (für Oldenburg) oder EUT (Eutin) könnte es eine Rückkehr geben. Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Jost de Jager (CDU) begrüßte die Initiative: "Wir brauchen die Autokennzeichen immer weniger aus sicherheitstechnischen Gründen. So sind wir in der Lage, wieder mehr Flexibilität walten zu lassen und damit nicht zuletzt dem Heimatgefühl der Menschen entgegenzukommen."



Schwäbische Post, 14.7.11

## **Ja zu Resolution für Kennzeichen GD**

Gmünds Gemeinderat fordert: Historisches Autoschild soll neben AA möglich sein – OB: „Vielfalt schadet nicht“

Gmünds Gemeinderat hat am Mittwoch einer Resolution der Stadtverwaltung für das GD-Kennzeichen zugestimmt. Damit fordern die Stadträte, dass die Neuzulassung des Kennzeichens GD möglich wird.

Schwäbisch Gmünd. 37 Stadträte sprachen sich dafür aus, sieben enthielten sich, die Stadträte Uschi Seiz, Irmgard Boxriker, Peter Müller und Sebastian Fritz stimmten dagegen. Eine Diskussion zum Thema gab es nicht. Die „Regieanweisung“ sehe vor, dass die Verwaltung das Thema mit Herzblut vortrage, sagte OB Richard Arnold. Es gehe darum, dass die auslaufenden Kennzeichen wieder verwendet werden dürften. In anderen Worten: um die Einführung der historischen Kennzeichens. Seit dem 1. Januar 1973 gebe es keine neuen GD-Kennzeichen mehr. Den Stein für eine Wiedereinführung angestoßen habe eine Studie der Hochschule Heilbronn. Diese hat in 140 Städten Bürger nach historischen Kennzeichen gefragt. In Gmünd wurden im Juni 2010 231 Bürger befragt, 82 Prozent sprachen sich fürs GD-Kennzeichen aus.

OB Richard Arnold sieht GD als Marketingmaßnahme für Gmünd. Damit könne Gmünd bekannt gemacht werden. Zudem halte er für bemerkenswert, dass sich viele Jugendliche dafür ausgesprochen hätten, 74 Prozent der 16- bis 30-Jährigen. Die Zustimmung zum GD-Kennzeichen nimmt zu, je älter die Befragten sind. Arnold erläuterte das bisherige Vorgehen: Eine Erklärung aus Gmünd für die historischen Kennzeichen schickte er gemeinsam mit weiteren Städten an die Verkehrsminister der Länder, da die Stadt in Stuttgart bei der damaligen Regierung kein Gehör gefunden habe. „Dafür aber bei den Verkehrsministern“, sagte Arnold. Denn diese trafen am 6./7. April 2011 einen Beschluss, nach dem „rechtssicher ermöglicht werden soll, dass eine Zulassungsstelle mehrere Kennzeichen zulassen kann“. Eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe solle bis April 2012 den Weg klären. Für den Ost-albkreis würde dies bedeuten, dass die Bürger die Wahl zwischen AA und GD hätten, sagte Arnold. Damit seien keine neuen Kosten verbunden, der Bürger wähle und sonst niemand. „Darin liegt der Charme“, sagte der OB. Gmünd setze darauf, dass die neue Landesregierung dies will. Dann müsse nur noch der Bundesrat zustimmen. Leuten, die sagen, ob Gmünd keine anderen Probleme habe, hielt der OB entgegen: „Was die Bürger in dieser Sache bewegt, ist ein Stück Identität, etwas, das über Jahrzehnte nicht so gelaufen ist.“ Und: „Vielfalt ist Potenzial, Vielfalt schadet nicht.“

Wikipedia.de, Stichwort: „Kfz-Kennzeichen (Deutschland)“, 13.7.11

...

### Besondere Zulassungsbezirke

Die Städte [Hanau](#) in Hessen, [St. Ingbert](#) und [Völklingen](#) im [Saarland](#) und die Gemeinde [Büdingen am Hochrhein](#) haben eigene Unterscheidungszeichen, obwohl sie nicht kreisfrei sind. Hanau durfte als kreisangehörige Stadt mit Sonderstatus im [Main-Kinzig-Kreises](#) das Kennzeichen **HU** behalten, während alle anderen Gemeinden des Landkreises, der seinen Sitz nach [Gelnhausen](#) verlagerte, die Kennung **MKK** erhielten. St. Ingbert (Kennzeichen **IGB**, gelegen im [Saarpfalz-Kreis](#) mit Kennzeichen **HOM**) und Völklingen (Kennzeichen **VK**, gelegen im [Regionalverband Saarbrücken](#) mit Kennzeichen **SB**) dürfen als [Mittelstädte](#) nach saarländischem [Kommunalrecht](#) als Mittelstadt ihr Kennzeichen führen, [Büdingen am Hochrhein](#) (Kennzeichen **BÜS**, zum [Landkreis Konstanz](#) gehörend mit Kennzeichen **KN**) ist eine deutsche [Exklave](#) in der [Schweiz](#) und hat ein eigenes Kennzeichen zur Erleichterung der Grenzkontrollen.

Während St. Ingbert und Völklingen im Saarland die einzigen kreisangehörigen Städte mit Sonderstatus sind, wurde mit dem eigenen Kennzeichen für [Hanau](#) in [Hessen](#) ein [Präzedenzfall](#) geschaffen. In dessen Folge deutet sich derzeit an, dass auch andere kreisangehörige Städte mit Sonderstatus, ein eigenes Kennzeichen werden führen wollen. Für [Wetzlar](#) (Kennzeichen **WZ**) im [Lahn-Dill-Kreis](#) wurde ein derartiger Antrag bereits genehmigt. [Rüsselsheim](#) ([Kreis Groß-Gerau](#), bislang Kennzeichen **GG**) und einige weitere Städte haben entsprechende Anträge gestellt, denen bei Einigung der entsprechenden Kommunen und Kreisen zugestimmt werden dürfte. Damit würde sich die Zahl der Kennzeichen in Hessen deutlich erhöhen. Die betroffenen Kommunen erhoffen sich eine Identifikations- und Bekanntheitssteigerung.

Eine abschließende Entscheidung des [Bundesrates](#) über eine bundesweite Regelung hinsichtlich der Zuteilung von eigenen Kennzeichen für kreisangehörige Sonderstatusstädte, insbesondere solche, die früher bereits (inzwischen auslaufende) Kennzeichen führten, steht aus und ist für 2011 oder 2012 zu erwarten. Im Falle einer Zustimmung und einer bundesweiten Regelung gemäß dem hessischen oder saarländischen Modell, könnte mit über 100 hinzukommenden Kennzeichen gerechnet werden.

...

Freie Presse, 14.7.11

## **PL-Nummern frühestens ab 2012**

### **Ordnungsamtschef rechnet ab Frühling damit - Bundesratsbeschluss steht noch aus**

Plauen. Gute Nachrichten für PL-Fans: Nächstes Frühjahr könnte das alte Autokennzeichen neu aufgelegt werden. "Ich bin optimistisch", sagte am Mittwoch Plauens Ordnungsamtschef und PL-Beauftragter Wolfgang Helbig. Er vertritt die Stadt im Kampf um Nostalgie an der Stoßstange.

Einen entsprechenden Beschluss des Bundesrates gibt es allerdings noch nicht. Für Helbig eine Formsache, nachdem sich die deutschen Verkehrsminister im April zur Rückkehr zu den alten Schildern bekannt hatten. Jetzt ist der Bundesrat gefragt. Er muss die Fahrzeugzulassungsverordnung ändern, wonach derzeit pro Landkreis nur ein Autokennzeichen erlaubt ist.

Die Plauener sollen in Zukunft wählen können zwischen PL und V. Ähnliches haben im Freistaat noch zwölf andere Städte vor. Im Vogtland sind die Plauener die einzigen.

Die Debatte geht auf eine Kennzeichen-Kampagne des Heilbronner Volkswirtschaftsprofessors Ralf Bochert zurück. Mit einem Team von Wissenschaftlern startete er vergangenes Jahr eine Aktion, die aussterbende Kennzeichen bundesweit ins Gespräch brachte. Nach Ansicht des Professors sind Auto-Kürzel eine Chance, eine Stadt zu vermarkten. Sie machten die Orte bekannt. Seine Umfrage in Plauen ergab, dass 91 Prozent ihr PL zurückwollen. Bei einer Telefonumfrage der "Freien Presse" fiel das Votum noch deutlicher aus. Von knapp 1800 Teilnehmern wünschten sich 95 Prozent das PL.

Es gab aber auch Kritiker, vor allem in Kommunalpolitiker-Kreisen. Ihre größte Sorge war das Vogtland als Gemeinschaft. Das PL sei "nicht förderlich" fürs Zusammenwachsen des Kreises, fand zum Beispiel CDU-Mann Dieter Blechschmidt. (manu)

Münchener Merkur, 14.7.11

## Klares "Ja" zu WOR

Wolfratshausen - Keine Sekunde hat CSU-Rat Richard Kugler daran gezweifelt, dass das WOR-Kennzeichen gewollt wird. Das Ergebnis einer Umfrage unter den Einwohnern der Flößerstadt gibt ihm Recht.



WOR oder nicht WOR? 264 Personen wurden dazu von Studentinnen der Hochschule Heilbronn befragt. foto: archiv

Geahnt hatten sie es ja ohnehin schon. Jetzt haben es die Anhänger des WOR-Kennzeichens Schwarz auf Weiß: Die Mehrheit der Wolfratshausener befürwortet die Wiedereinführung der Buchstabenkombination auf ihren Nummernschildern.

Stolz präsentierte Bürgermeister Helmut Forster die Umfrageergebnisse in der Stadtratssitzung am Dienstagabend. 66 Prozent sagten Ja zu WOR - nur 13,3 Prozent sprachen sich dagegen aus. Der Rest der Befragten vertrat keine spezifische Meinung. „Das ist ein sehr eindeutiges Ergebnis“, freute sich der Rathauschef.

Durchgeführt wurde die Umfrage Mitte Mai von zwei Studentinnen der Hochschule Heilbronn. Von ihr geht die deutschlandweite Initiative zur Kennzeichenliberalisierung aus (wir berichteten).

Insgesamt 264 Personen beteiligten sich an der Aktion. Überwiegend waren es Bürger aus der Loisachstadt. Hinzu kamen 60 Bewohner des Altlandkreises, die ebenfalls mehrheitlich für WOR plädierten. Damit dürfte sich vor allem CSU-Stadtrat Richard Kugler bestätigt



fühlen. Er hatte in der Vergangenheit immer wieder betont, dass der Wunsch nach dem alten Kennzeichen auch bei Bewohnern der Nachbargemeinden da sei.

Ausgerechnet bei denen, die erst nach der Gebietsreform von 1972 geboren wurden, scheint das Verlangen nach den drei nostalgischen Buchstaben am Größten zu sein. Ganze 76,9 Prozent der Befragten zwischen 16 und 30 Jahren wünschen sich das WOR zurück - obwohl sie von Geburt an nichts anderes kannten als das Tölzer Nummernschild. Gegen die Wiedereinführung hatte kein einziger der jungen Leute etwas einzuwenden. 23,1 Prozent gaben lediglich an, dass es ihnen egal sei, ob nun TÖL oder WOR. (cb)

WAZ, 15.7.11

### GLA-Kennzeichen : Rat gibt Weg frei



So gekennzeichnet fahren einst alle Gladbecker Autos durch die Lande. Jetzt sind es nur noch ein paar Oldies, die das Kennzeichen am Auto führen dürfen.

**Gladbeck. Natürlich wollen so gut wie alle Gladbecker wieder das GLA-Kennzeichen an ihrem Auto haben! Nicht nur die 87 % der 300 Befragten, auch die Politiker sind unisono einer Meinung. Das war schon vor der Ratssitzung und Abstimmung klar, das Thema war aber zu schön, um es sang- und klanglos nur abzusegnet und dem Land somit das Signal für den im nächsten Jahr zu fassenden Erlass zu geben: Wir wollen unser GLA wieder haben!**

Was da nicht alles noch einmal angeführt wurde: Die verklärte Erinnerung an die herrlichen, alten GLA-Zeiten! Der verdrängte Alptraum an die kurze Zeit des BOT-Kennzeichens – Olaf Jung (Linke): „Das war die Höchststrafe“! – Und schließlich die schöne Vision von tausenden Autos, die mit dem GLA-Kennzeichen durch die Lande fahren und so ganz kostenlos für ihre Stadt werben!

„Dann könnte man doch auch wieder eine Außenstelle des Straßenverkehrsamts in Gladbeck einrichten“, toppte Gerd Dorka (Soz. Liste) die Euphorie. Das fanden die Mehrheit dann aber doch übertrieben und undurchführbar und lehnten ab. Jetzt muss nur noch der NRW-Verkehrsminister (SPD) überzeugt werden, der von diesem Vorstoß einiger Städte nicht besonders angetan ist . . . . Aber dafür werden schon seine Genossen in den Stadträten sorgen.

Kleine Zeitung (Österreich), 15.7.11

## Schon 1150 Stimmen für Bad Ausseer Kennzeichen

Zustrom zur Initiative "BA muss bleiben" ungebrochen. "Bei gutem Willen wäre es möglich, das Kennzeichen zu erhalten", erklären Juristen.



Foto © HuemerNoch ist offen, ob mit der Expositur-Schließung auch das Kennzeichen fällt H.

Politisches Gespür muss man Peter Koren, Vize-Generalsekretär der Industriellenvereinigung, schon zugestehen: Als bekannt wurde, dass die rot-schwarzen Reformer des Landes die Expositur Bad Aussee in eine Außenstelle der BH Liezen umwandeln, war er der Erste, der auf das Taferl-Thema aufgesprungen ist. Der Bad Mitterndorfer gründete die Initiative "BA muss bleiben", die sich für den Erhalt des eigenen Kennzeichens stark macht. "Ich wehre mich nicht gegen die Reform, allerdings dagegen, dass man Menschen identitätsstiftende Symbole wegnimmt, deren Änderung ohnehin keine Einsparung bringt."

Mittlerweile unterstützen 1150 Menschen bei Facebook seine Initiative. Manche haben gleich ein aktuelles Bild von ihrem Wunschkennzeichen hochgeladen, wie etwa die Leichtathletin Michaela Egger mit ihrem "BA Jump 1". Auch der Ausseer Bürgermeister Otto Marl unterstützt die Aktion und viele emotionale Einträge zeigen, wie wichtig offenbar vielen das regional zuordenbare Kennzeichen ist. Grundtenor: "Bevor wir mit LI fahren, wollen wir ein Gmunden-Taferl."

## Expositur war nachgeordnet

"Mit gutem Willen wäre es kein Problem, das Kennzeichen aufrechtzuerhalten", weiß Koren aus Gesprächen mit Verwaltungs-Juristen. "Schon bisher war die Politische Expositur eine der BH Liezen nachgeordnete Dienststelle. Der Bezirkshauptmann von Liezen war stets Behördenchef. Aus diesem Grund muss mit der Umwandlung der Expositur in eine Außenstelle nicht auch zwingend das Kennzeichen geändert werden." Koren will jedoch die Emotionen nicht weiter schüren. "Das Thema hat eine Eigendynamik entwickelt. Ich arbeite im Hintergrund an einer sachlichen Lösung."

Mittlerweile hat sich bei ihm sogar ein deutscher Hochschulprofessor gemeldet, der in Deutschland im Zuge einer Kreisreform gerade 25.000 Menschen zur Kennzeichen-Diskussion befragt hat. "90 Prozent wollten die Beibehaltung, die Städte machen damit sogar Werbung und die Politik nimmt das Anliegen ernst", hofft Koren auch in Österreich auf Einlenken.

Der mit der Reform beauftragte Landesamtsdirektor Helmut Hirt meint dazu: "Wir warten die Stellungnahmen der Verwaltungsabteilungen jetzt einmal ab. Dann wird sachorientiert ohne persönliche Emotionen entschieden."

Schönebecker Volksstimme, 15.7.11

## *Stadtverwaltung und CDU-Fraktion wollen ehemaliges Kennzeichen wieder einführen*

### **Mit "SBK" zeigen Autofahrer den Stolz auf ihre Stadt**

Von Kathleen Radunsky und Daniel Wrüske



CDU-Fraktionschef Torsten Pillat setzt auf "SBK" - an seinem Auto und auch im Salzlandkreis. Von den Bürgern wollen die Christdemokraten und die Stadtverwaltung gemeinsam wissen, wie sie zu der Frage, ob das Kennzeichen "SBK" oder "SLK" ans Auto gehört, stehen. | Foto: Daniel Wrüske

Kehrt das "SBK"-Kennzeichen wieder zurück? Geht es nach dem Willen des Schönebecker Amtes für Wirtschaftsförderung und der CDU-Fraktion im Stadtrat, könnten bereits ab 2012 wieder Autos mit diesen drei Buchstaben durch Stadt und Land fahren. Identifikation und Marketing sind Argumente für den Kennzeichen-Clou. Die Meinung der Schönebecker ist gefragt!

Schönebeck. Nichts gegen "SLK". Doch warum nicht auch weiter "SBK"? Wenn es nach dem Amt für Wirtschaftsförderung geht, dann ja. Auf den Gedanken, das mit der Kreisgebietsreform 2007 ausgelaufene "SBK" zu erhalten, ist die Verwaltung durch Professor Ralf Borchert gekommen. Der Dekan der Fakultät für Wirtschaft an der Hochschule in Heilbronn hat eine deutschlandweite Initiative gegründet, die sich der Wiedereinführung der durch Kreisreformen abgeschafften Kennzeichen widmet. Als Vorbild wird das Hanauer Modell angeführt: In der Stadt Hanau gilt "HU", im übrigen Landkreis Main-Kinzig "MKK".

Für den städtischen Touristiker Sven Ellert ist klar: Die charmante Idee des Wissenschaftlers wird unterstützt. "Es ist eine Chance, das SBK-Kennzeichen zu behalten, die wir nutzen wollen." In erster Linie als Marketing-Instrument, denn "SBK" ist eine Marke, die weitergeführt werden sollte. Die Argumente aus Baden-Württemberg sind schlagend und können so gut und gerne vom Rathaus übernommen werden: Über das Kürzel ist der Name einer Stadt oder Region beständig präsent, können der Tourismus, die Wirtschaft und selbst



Ansiedelungen angekurbelt werden. Städte mit eigenen Kfz-Kennzeichen werden anders eingeordnet, sie sind im Vorteil.

"Das 'SBK'-Kennzeichen ist noch in den Köpfen. Hier liegt eine Chance, die Identifikation mit der Stadt zu stärken und nach außen zu vermitteln", schließt sich Sven Ellert der Argumentation an. Ihm gleich haben es im Salzlandkreis bereits die Städte Staßfurt, Bernburg und Aschersleben getan. Er sieht nur Vorteile für alle Beteiligten, sollte das "SBK"-Kennzeichen wiederbelebt werden. "Es entstehen keine zusätzliche Kosten und keiner wird gezwungen, man kann sich zwischen 'SLK' und 'SBK' entscheiden", führt der Touristiker Vorzüge der Initiative auf.

Rückenwind bekommt der Vorstoß der Stadtverwaltung von Torsten Pillat und der CDU-Fraktion im Stadtrat. Denn geht es um die Kennzeichen am Auto, ist auf den ersten Blick bei Torsten Pillat die Zeit stehen geblieben. Der sonst forsche CDU-Fraktionschef hat noch "SBK" am Auto. Lange vor der Kreisgebietsreform und ihrem "SLK"-Anhängsel wurde das Fahrzeug zugelassen. Pillat und seine CDU-Freunde wollen sich ebenso dafür stark machen, dass Schönebeck sich an der deutschlandweiten Initiative beteiligen, der sich bisher 111 Städte bundesweit angeschlossen haben. Das kleine "SBK" könne so viel bewirken, ist Torsten Pillat überzeugt.

"Chance, die Identifikation mit der Stadt zu stärken"

"Die Schönebecker identifizieren sich mit ihrer Stadt. Unterwegs wird man wahrgenommen", sagt der Schönebecker Mehr noch: Ein bisschen Stolz auf seine Heimatstadt komme durch, wenn das "L" einfach wieder durch das "B" ersetzt werden würde.

Beim Erhalt des "SBK"-Kennzeichens "geht es nicht darum, den Landkreis zu spalten". Auch "SLK" habe seine Berechtigung als Werbeträger für den Kreis. Mit der Kennzeichenliberalisierung stehe vielmehr das Bekenntnis zu der Elbestadt im Fokus. Und sollte es durch die Initiative die Möglichkeit geben, mehrere Kennzeichen in einem Landkreis offiziell zu führen, "sind wir dabei", freut sich der städtische Touristiker und hat dabei mit Torsten Pillat den gleichen Standpunkt.

Sollte sich eindeutig eine Mehrheit als "SBK"-Kennzeichen-Liebhaber in der Elbestadt herausstellen, so will Ellert eine Beschlussvorlage in den Stadtrat im Herbst einbringen. "Dann können die Räte entscheiden, ob sich die Stadt an der Heilbronner Initiative beteiligen wird", beschreibt er den Fahrplan. In diese zeitliche Schiene passt zudem ganz gut, dass am 19. Oktober Heilbronner Studenten nach Schönebeck kommen und die Bürger zu dem Thema befragen. Die Ergebnisse sollen in eine Kurzstudie einfließen.

Main-Post, 15.7.11

## **„RÜ“-Aufkleber für Autoschilder**

15.07.2011 - RÜSSELSHEIM

(red). Dass sie sich als Oberbürgermeisterin für ein eigenes Rüsselsheimer Autokennzeichen stark machen will, hatte Renate Meixner-Römer (SPD) kürzlich schon angekündigt. Nun startet sie dazu die Aktion: „RÜ-OK-2011“. In ihrer „DenkBar“ in der Marktstraße 6-8 kann man sich einen kostenlosen Aufkleber mit dieser Aufschrift holen. Begeleitet wird die Aktion von einem Maskottchen, das der Rüsselsheimer Illustrator Bengt Fosshag entworfen hat. Es zeigt das Stadtwappen mit dem künftigen Kennzeichen. Meixner-Römer regt auch an, eigene Aufkleber mit einem persönlichen Wunsch Kennzeichen zu erstellen: Einfach Mail an [post@denkbar-ruesselsheim.de](mailto:post@denkbar-ruesselsheim.de) schicken, Wunsch Kennzeichen angeben oder das Onlineformular auf [www.renate-meixner-roemer.de](http://www.renate-meixner-roemer.de) ausfüllen. Die ersten 100 individuellen Aufkleber sind kostenfrei. Danach sind sie für einen Kostenbeitrag von zwei Euro zu bestellen, heißt es in der Mitteilung von Renate Meixner-Römer.

Presse  
Rüsselsheim 14.07.2011



### **RÜ-OK-2011 - Wir geben unseren Autos unseren Namen!**

Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft Rüsselheims sind auf das Engste mit dem Automobil verbunden. Für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den hier ansässigen Firmen aus aller Welt sind sie Lebensgrundlage: Sie bauen, sie liefern zu, sie gestalten, designen und erfinden. Und alle nutzen das Auto! Wir sind mobil und das ist ein wichtiger und selbstverständlicher Teil unseres Alltags.

Um diese enge Verbundenheit auch nach außen zu dokumentieren werde ich mich als Oberbürgermeisterin für ein eigenes Kennzeichen stark machen! Jeder Wagen der künftig auf den Straßen unserer Stadt oder unseres Landes unterwegs ist, kann ein Botschafter für Rüsselsheim sein! Als zehntgrößte Stadt in Hessen steht es uns gut zu Gesicht, mit zwei Buchstaben vergleichbar mit Marburg, Offenbach oder Hanau künftig mit RÜ vertreten zu sein.



Die zwei Buchstaben RÜ werden für eine Stadt stehen, die ihre Chancen für die Zukunft in der Mitgestaltung nachhaltiger Antriebe und moderner Mobilitätskonzepte sieht. Zu diesem klaren Profil gehört ein klarer Name: Rüsselsheim.

Der Änderung des Kennzeichens steht technisch und juristisch nichts im Wege. Alle formalen Voraussetzungen sind gegeben. Machen Sie darum mit: Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Ihrer Stadt!

**Meine Aktion: RÜ-OK-2011 beginnt ab sofort.** Kommen Sie in die DenkBar in die Marktstraße 6-8 und holen Sie sich einen kostenlosen Aufkleber mit RÜ-OK-2011. Begeleitet wird unsere Aktion von einem Maskottchen, das der Rüsselsheimer Illustrator Bengt Fosshag entworfen hat. Es zeigt unser Stadtwappen mit dem künftigen Kennzeichen. Hängen Sie es doch einfach als Anhänger an Ihren Autoschlüssel!

Oder machen Sie Ihr eigenen Aufkleber mit Ihrem persönlichen Wunschkennzeichen: Einfach Mail an [post@denkbar-ruesselsheim.de](mailto:post@denkbar-ruesselsheim.de) (**Formularmail**) schicken und Wunschkennzeichen angeben. Die ersten 100 individuellen Aufkleber sind kostenfrei. Danach sind sie für einen Kostenbeitrag von 2 € zu bestellen.

Hitradio rt1

## **NÖ-Kennzeichen am 25.7. wieder Thema**

Die Wiedereinführung des alten NÖ-Kennzeichens beschäftigt weiter die Stadt Nördlingen. Am 25. Juli will nun Ralf Borchert von der Hochschule in Heilbronn die Ergebnisse einer Passantenbefragung vorstellen. Wie berichtet hatten zwei Studentinnen Mitte Mai in der Nördlinger Innenstadt die Umfrage gemacht. Nördlingen will das alte Kennzeichen in erster Linie aus Marketingzwecken einführen



Volksstimme, 18.7.11

## **Volksstimme-Leser wollen für Schönebeck das „SBK“-Kennzeichen Wenn man in der Fremde auf Heimat trifft**

„SBK“ ist in. Die Schönebecker stehen zu ihrer Stadt und wollen das auch mit ihren Auto-Kennzeichen deutlich machen. Das ist das Ergebnis der ersten Reaktionen auf unseren gestrigen Beitrag. Stadt und CDU-Fraktion erwägen Schritte einzuleiten, das alte Kennzeichen wieder einzuführen. Viele Befürworter haben sich gemeldet.

Von Daniel Wrüske

Schönebeck. „SBK gewünscht“, schreibt Antje Groth kurz und knackig in ihrer E-Mail an die Redaktion. Das „B“ ist gefettet, von einem „L“ in der Mitte der Buchstabenkombination keine Spur. Die Schönebecker reagieren insgesamt positiv auf die Idee von Wirtschaftsförderung im Rathaus und CDU-Fraktion im Stadtrat, die ehemaligen Kennzeichen für die Elbestadt wie der einführen zu wollen. Dahinter steht die Idee, die Identifikation von Stadt und Menschen zu fördern, das Image Schönebecks über die Stadtgrenzen hinaus aufzuwerten, auf die Region aufmerksam zu machen.

Diesen Gedanken tragen die Volksstimme-Leser mit. Uwe Kuhn sagt, dass er stolz auf das „SBK“ sei und eine Wiedereinführung nur befürworten könne. Kurt Habitzel ist 65 Jahre. Er bezeichnet sich selbst als „alten Schönebecker“ und die Frage erübrigt sich, welche Buchstaben an seinem Auto stehen sollen. Für Thomas Buch geht es beim „SBK“ um mehr als nur um ein Nummernschild. Er schreibt: „Als gebürtiger Schönebecker habe ich mit großer Anteilnahme und gleichzeitiger Trauer erlebt, wie sich unsere Stadt zurückentwickelt hat und wenn es so weiter geht, fast den Status einer dörflichen Gemeinde erhalten wird.“ Trotzdem sei er dafür, als Bürger von Schönebeck den Namen in das Land zu tragen. „Ich würde sofort wieder das SBK-Kennzeichen beantragen. Wie schön ist es doch, wenn man in der Fremde auf das SBK trifft und einen Mitbürger unserer Stadt hinterm Steuer weiß. „Jetzt, da wir zeigen können, was wir wollen, wenn es auch nur das Kennzeichen ist, sollten wir darum kämpfen“, schwört unser Leser die große Schar der „SBK“-Befürworter ein. In Hans-Joachim Nettelbeck findet er einen ambitionierten Befürworter. „Als gestandener Schönebecker bin ich natürlich für SBK, schon damals dachte ich so, damit wir nicht ganz in die Versenkung abtauchen. Ich drücke beide Daumen.“

„Mit SLK kann sich  
 niemand  
 identifizieren“

Längst nicht nur mit Elbewasser Getaufte sind euphorisiert von der Kennzeichendebatte. Hans Becher schreibt: „Ich bin kein Urschönebecker. Ich bin aber seit meiner Lehre in der Schifferschule von 1963 und meiner späteren 40-jährigen Lehrtätigkeit in der Berufsschule mit der Stadt Schönebeck verbunden: SBK muss bleiben!“ Die Lesermeinungen also strotzen vor Schönebecker Selbstbewusstsein. Ähnliche Initiativen für die eigenen alten Kennzeichen gibt es bereits in Staßfurt, Aschersleben und Bernburg. Dabei soll doch nach der Gebietsreform der Salzlandkreis zusammenwachsen – das „SLK“ hat also durchaus seine Berechtigung. Oder was sagen die Reaktionen. „Ich will das SBK-Kennzeichen zurück. Mit dem SLK-Kennzeichen kann sich niemand identifizieren“, schreibt Matthias Wedde in seiner E-Mail. „Nie habe ich verstanden, dass einige Zeitgenossen aus unserer Stadt sofort nach der Kreisreform ihr Kennzeichen umschreiben lassen mussten! Natürlich: für ein neues

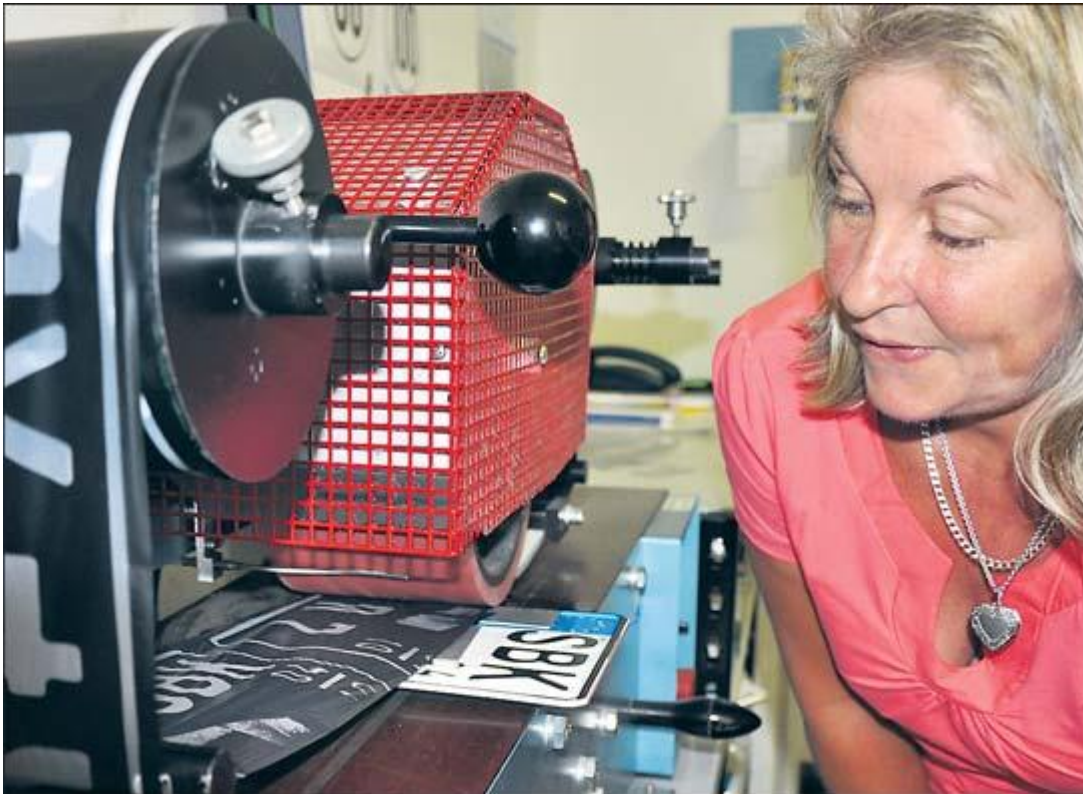
Kennzeichen am neuen Auto sollte jeder selbst entscheiden. Ich bin für das Auto-Kennzeichen SBK“, ergänzt Dr. Werner Heinrich.

Matthias Höhne kann der ehemaligen Buchstabenkombination noch mehr abgewinnen als es manch Schönebecker vermutet und gestattet einen persönlichen Blick in seine Freizeitgestaltung. Er schreibt: „Am Pkw ist mir das SBK eigentlich egal. Wichtiger ist es für Leute, die eine Sportmaschine fahren. Das SBK steht für uns dann für SuperBIke, eine bekannte Königs-Motorrad-Klasse“

- Stadtverwaltung und CDU-Fraktion im Stadtrat plädieren für das „SBK“- Kennzeichen, um die Identifikation mit der Stadt zu fördern und das Image der Elbestadt aufzuwerten.

- Doch was sagen die Bürger, Sie, liebe Leserinnen und Leser? Welche Buchstaben wollen Sie am Auto? Ist Ihnen „SBK“ lieber als „SLK“? Oder ist Ihnen das alles egal?

- Sagen Sie uns Ihre Meinung: Volksstimme, Wilhelm-Hellge-Straße 71, 39218 Schönebeck, Fax: oder rufen Sie an unter (0 39 28) 48 68 29, E-Mail: [redaktion.schoenebeck@volksstimme.de](mailto:redaktion.schoenebeck@volksstimme.de)



Ramona Gräf freut sich über ein „SBK“ auf dem Kennzeichen. Ginge es nach der Mitarbeiterin der Kfz-Kennzeichendruckerei Kürzinger im Schönebecker Cokturhof, stände in Zukunft auf Schönebecker Kennzeichen wieder das altbekannte Buchstaben-Kürzel. Foto: Carolin Küter

wdr.de, 19.7.11

Die Lippstädter wollen ihr altes Autokennzeichen LP zurück und nicht mehr mit SO für den Kreis Soest fahren. Da Umfragen diesen Wunsch bestätigt haben, will der Rat jetzt gemeinsam mit anderen Kommunen eine Resolution an das Verkehrsministerium auf den Weg bringen. Vor mehr als 35 Jahren waren die LP-Kennzeichen durch SO ersetzt worden. Besonders junge Autofahrer hatten sich in einer Befragung für die alte Kennzeichnung ausgesprochen. Bei den unter 30-Jährigen waren es über 70 Prozent.

Volksstimme, 19.7.11

### *Initiativen um SBK-Kennzeichen stößt auf breite Resonanz bei den Volksstimme-Lesern*



"S-BK" - ein Stück Heimat auch in der Ferne: das Kennzeichen von Dr. Steffen Tischer. | Foto: privat

Schönebeck (dw). Die Idee, das SBK-Kennzeichen wieder einführen zu wollen, die derzeit von der Wirtschaftsförderung der Stadt und der CDU-Fraktion im Stadtrat vorangetrieben wird, trifft auf eine breite Resonanz. Über 60 Anrufe erreichten die Redaktion zu diesem Thema am Freitag, als die Volksstimme ihre Leser aufgerufen hatte, ihre Meinung zu sagen. Am Wochenende riss der Anrufersturm nicht ab, dazu kommen eben so viele E-Mails.

In der Mehrheit sprechen sich die Schönebecker für die Rückkehr des eigenen Kennzeichens aus, sehen wie die Initiatoren der Aktion Imagegewinn für die Elbestadt und Identifikation mit dem Heimatort.

Über ein besonderes Beispiel dieser Verbundenheit berichtet unsere Leserin Inge Tischer. "Mit Interesse habe ich die Artikel über die Meinungseinholung zu unserem ehemaligen Autokennzeichen gelesen. Ich befürworte sehr den Erhalt unseres alten Kennzeichens 'SBK', schreibt die gebürtige Schönebeckerin. Zwar gebe es durchaus schönere Städte im Land, doch: "In den letzten Jahren hat sich vieles zum Positiven auch in Schönebeck entwickelt." Das gelte es zu betonen, so Inge Tischer.

Ihr eigener Sohn, Dr. Steffen Tischer, bietet dafür ein schönes Beispiel. Der lebe seit 15 Jahren nicht mehr in Schönebeck, berichtet unsere Leserin, habe immer das Stadtkennzeichen gehabt und identifiziere sich aber mit seiner Geburtsstadt. "Im vorigen Jahr musste er sein Auto ummelden. Als neues Autokennzeichen hat er gewählt: "S-BK 1223". Die Zahl steht für das Jahr der ersten urkundlichen Benennung von Schönebeck."

## Grundwasserproblem nicht vergessen

Neben diesen Beispielen gibt es aber auch Skepsis, ob ein eigenes SBK-Kennzeichen nicht auch das Zusammenwachsen des Kreises beeinträchtigen könnte. Philipp Körner schreibt: "Die CDU-Stadtratsfraktion sollte aufpassen, dass sich nicht der Eindruck aufdrängt, der Stadtrat hätte nichts Wichtigeres zu tun, als über Kfz-Kennzeichen zu diskutieren. Gerade vor dem Hintergrund der Grundwasserproblematik."

Zu einer Kreisgebietsreform gehöre für unseren Leser, auch das Kennzeichen zu vereinheitlichen. Philipp Körner glaubt nicht, dass das Image der Stadt einen Nutzen von der Nummernschild-Debatte profitieren könne. "Dass man sich durch das Kürzel 'SBK' nach außen hin positive Effekte verspricht, halte ich für unrealistisch." Vielmehr sollten sich die Bürger auf die Stärken des Salzlandkreises besinnen und in ihm ihre Zukunft sehen. "Kleinstaaterei hat noch nie gut getan."



WAZ, 19.7.11

## Stadtrat für DIN-Kennzeichen

**Dinslaken. Die Bürger dieser Stadt, nicht nur die älteren und nicht nur ausgesprochene Autoenthusiasten, wünschen sich, wie berichtet, mit geradezu überwältigender Mehrheit das DIN-Nummernschild zurück.**

Es gibt eine landesweite Initiative zur Kennzeichenliberalisierung. Rund 100 Städte sind diesem Bündnis bereits beigetreten. Bis zur Entscheidung der Länderverkehrsminister im kommenden Frühjahr will die Initiative aus ihrer Sicht für genügend Rückenwind sorgen. Der Stadtrat beschloss in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause, diesem Bündnis beizutreten.

Unzensuriert.at

## Ausseer wollen ihre Nummerntafeln nicht hergeben



Die Situation ist skurril und gerade deswegen wohl typisch österreichisch. Im Zuge der "Reformpartnerschaft" von Rot und Schwarz in der Steiermark sollen im Bereich der Landesverwaltung bis 2015 rund 700 Stellen eingespart werden. Außerdem ist die Halbierung der derzeit 50 Abteilungen im Land vorgesehen. Darunter fallen auch die Bezirkshauptmannschaften.

Peter Koren



Die Ausseer wollen ihr Autokennzeichen behalten. Prominentes Aushängeschild ist Peter Koren, Vize-Generalsekretär der Industriellenvereinigung.

Als erster Schritt wurde bereits die Zusammenlegung der Bezirkshauptmannschaften von Judenburg, Knittelfeld und Murau angekündigt. Auch im obersteirischen Bezirk Liezen, der neben einer BH in der Bezirkshauptstadt zusätzlich noch zwei politischen Exposituren aus dem 19. Jahrhundert aufweist und damit quasi drei Bezirke im Bezirk beherbergt, soll der

Sparwille der Landesregierung deutlich manifestiert werden. Nachdem der Bad Ausseer Expositurleiter Detlef Hischenhuber am 1. Juli seinen wohlverdienten Ruhestand antrat, hat sich die Landespolitik spät aber doch dazu entschlossen, die Expositur in ihrer jetzigen Form aufzulösen und künftig als Außenstelle der Bezirkshauptmannschaft Liezen weiter zu führen.

Wenig Freude mit der Auflassung hatte naturgemäß der dortige Bürgermeister Otto Marl von der SPÖ. Er zeigte sich nach Bekanntwerden des Plans skeptisch, wie lange die Expositur als Bürgerservice weitergeführt wird, nachdem es in der Vergangenheit immer wieder zu sukzessiven Schließungen von wichtigen Einrichtungen gekommen sei. Besonders aber ärgerte es ihn, dass er diese [Information aus der Presse entnehmen](#) musste. „Die Politik hat es nicht der Mühe wert gefunden, uns zu informieren. Natürlich werden wir uns auch dem Spargedanken stellen. Das müssen wir auch zur Kenntnis nehmen. Aber es gehört einfach eine offizielle, rechtzeitige, vernünftige Information dazu.“ Der Bezirkshauptmann von Liezen, Josef Dick, glättete unterdessen die Wogen und beruhigte: „Für die Bevölkerung wird sich überhaupt nichts ändern. Die Verwaltungsangelegenheiten wie Führerscheine, Pässe werden in vollem Umfange in Bad Aussee bleiben. Zweimal pro Woche werden Fachjuristen von der BH Liezen zu den Sprechstunden kommen.“

Das hört sich doch alles recht vernünftig an. Doch am Ausseer Himmel ziehen dunkle Wolken auf. Auch wenn sich die Bevölkerung mit der Bürgerservicestelle anfreunden könnte, so will man sich eines ganz sicher nicht nehmen lassen: das eigene Nummerntaferl. Das „BA“-Autokennzeichen könnte durch die Expositur-Umstrukturierung nämlich fallen und zu „LI“ für Liezen werden. Juristen sind zwar uneins, ob das identitätsstiftende Merkmal des Salzkammergutes bald Geschichte sein wird, die Ausseer proben sicherheitshalber aber schon mal einen Aufstand. Rund um den Vize-Generalsekretär der Industriellenvereinigung, Peter Koren, der seine Heimat in Bad Mitterndorf hat und damit im Verwaltungsbereich der Ausseer Expositur liegt, hat sich die Interessensgemeinschaft [„BA muss bleiben“](#) gebildet. Gemeinsam mit prominenten Persönlichkeiten des Ausseerlandes sammelt er auf der Gemeinschaftsseite Facebook Zustimmung für sein Anliegen, das Kennzeichen nicht zum Opfer der Angliederung an Liezen zu machen. „Ich wehre mich nicht gegen die Reform, allerdings dagegen, dass man Menschen identitätsstiftende Symbole wegnimmt, deren Änderung ohnehin keine Einsparung bringt“, so Koren.

Bislang haben 1250 Menschen die Initiative unterstützt. Zahlreiche Nutzer haben Bilder von ihren Nummerntafeln hochgeladen. Der einhellige Tenor: Bevor man ein „LI“-Taferl bekommt, will man das oberösterreichische „GM“-Taferl (Gmunden). Auch Strategien, wie man das geliebte Kennzeichen möglichst lange sein Eigentum nennen kann oder womöglich überhaupt nicht mehr hergeben muss, werden auf der Seite getauscht.

Sächsische Zeitung, 20.7.11  
REGION DÖBELN

## **68 Prozent wollen Döbelner Kfz-Kennzeichen**

Döbeln. 68 Prozent der Einwohner des ehemaligen Landkreises Döbeln wünschen sich auch drei Jahre nach der Kreisreform das „DL“ als Kennzeichen zurück. Das hat eine Umfrage des Döbelner Anzeigers ergeben.

Nur 25 Prozent beantworteten diese Frage klar mit Nein. Sieben Prozent waren unentschlossen. Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten war schon einmal in der Kreisstadt Freiberg. Ein Drittel der Befragten gab an, dass sie seit der Kreisreform 2008 schon einmal etwas zu erledigen hatten auf dem Landratsamt. Davon waren 20 Prozent mit der Arbeit der Mitarbeiter zufrieden, 12 Prozent waren es nicht.

Vor zwei Wochen startete die Umfrage zur Zufriedenheit im Landkreis. Mehr als 400 Leser und Nichtleser haben mitgemacht. (DA)

BBV, 20.7.11

## "COE trägt zum Zusammenhalt bei"



Landrat Konrad Püning, der in Seppenrade wohnt, will an seinem Dienstwagen auf keinen Fall LH statt COE anbringen lassen.

Kreis.coesfeld. Nach einem Mehrheitsbeschluss in der Verkehrsministerkonferenz wird in Deutschland über das Comeback längst abgeschaffter Autokennzeichen-Kürzel diskutiert. Der Vorschlag zur Liberalisierung soll bis zum Frühjahr 2012 konkretisiert werden. Gedacht ist daran, dass jeder Kfz-Halter selbst entscheiden kann, ob er das bisherige Kreis/Stadt-Kennzeichen behält oder einem alten den Vorzug gibt. Am Ende muss auch noch der Bundesrat zustimmen. Im Kreis Coesfeld könnte dann die Buchstabenkombination LH (für Lüdinghausen), das derzeit nur noch an wenigen historischen Fahrzeugen aus dem Altkreis zu finden ist, seine Renaissance erleben. Unser Redaktionsmitglied Detlef Scherle sprach mit Landrat Konrad Püning darüber, was er von der Idee hält.

Herr Landrat, wie stehen Sie, vor allem auch als Lüdinghauser, zu den Bestrebungen, Altkennzeichen wiederzubeleben?"



Nur bei historischen Fahrzeugen gibt es sie noch: die LH-Altkenzeichen. Foto: Archiv

Püning: Der Wunsch von Städten, die alten Kfz-Kennzeichen zurück zu erhalten, ist nicht neu. Ob jedoch eine Rückkehr zu den alten Kennzeichen tatsächlich die gewünschten Effekte mit sich bringen wird, bezweifle ich. Dabei ist es noch völlig offen, ob die mehrheitliche Empfehlung der Länderverkehrsminister, der NRW nicht zugestimmt hat, überhaupt einmal in geltendes Recht umgesetzt wird.

Warum haben Sie Zweifel?

Püning: In NRW sind seit der Kreisneugliederung - immerhin also bereits über 35 Jahre - Strukturen gewachsen und weiterentwickelt worden. Auch unser Kreis Coesfeld ist in diesen Jahren zu einem gut funktionierenden Gemeinwesen zusammengewachsen. Das kreisweit einheitliche Kennzeichen COE hat dazu auch beigetragen. Der Kreis ist auch in Lüdinghausen an vielen Stellen (Berufskolleg, Burg Vischering, Gesundheitsamt, Sparkasse, Polizeiwache, Astrid-Lindgren-Förderschule) als Teil der Stadt präsent.

Auch als Lüdinghauser wollen Sie also kein LH-Kennzeichen führen? Klänge doch gut: LH - LR 1 ....

Püning: Ich halte die Bestrebungen mit dem Ziel der Rückkehr zu den alten Kfz-Kennzeichen für nicht förderlich, möchte dies aber auch nicht überbewerten. Es gibt viele und bessere Instrumente der Identifikation als die Rückkehr zu eher nostalgisch zu betrachtenden alten Kfz-Kennzeichen, die früher einmal nicht nur für die Stadt, sondern für den gesamten Alt-Kreis standen. Zukunftsbezogen ist eine Stadt heute gut beraten, nach vorn zu blicken und sich als wichtiger und unverzichtbarer Teil eines erfolgreichen und lebendigen Kreises darzustellen.

Sie sind Chef der Kreispolizeibehörde . Gibt es auch aus diesem Blickwinkel Argumente gegen die Wiedereinführung der Alt-Kennzeichen?

Püning: Die eindeutig zuzuordnende Herkunft von Kraftfahrzeugen zu Kreisen oder kreisfreien Städten sollte auch unter Sicherheitsaspekten nicht unnötig aufgegeben werden. Hinzu kommt, dass der erforderliche zusätzliche und überflüssige Verwaltungsaufwand Ressourcen bindet, die an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden können.



Kreiszeitung, Sonntagstipp, 17.7.11



VIELE HABEN es noch und viele wollen es wieder haben: Das SY auf ihren Kennzeichen.

## Heikle Fragen ums SY: Kreishaus oder Rathaus?

**Syker Kennzeichen:  
Verwaltung klärt  
Details / Entscheid  
noch dieses Jahr?**

SYKE (kra). Viele Syker haben es noch auf ihren alten Trecker-Kennzeichen oder Motorrädern, viele andere würden es gern wieder haben, und tatsächlich: Die Rückkehr des SY konkretisiert sich weiter. Sykes Politik steht inzwischen voll und ganz hinter den Plänen, verwaltungsintern werden bereits Detailfragen geklärt. Und nicht unwahrscheinlich, dass der Stadtrat bereits Ende des Jahres entsprechende Beschlüsse fasst.

Zurzeit allerdings laufen die Bestrebungen aus gutem Grund nur verhalten weiter. Der zuständige Fachbereich Sicherheit und Ordnung ist mit dem kommunalpolitischen Top-Thema des Jahres beschäftigt. „Wir müssen erst die Wahlen vorbereiten, das bindet unsere Kräfte vorrangig“, sagt Fachbereichsleiter Rolf Meyer auf Nachfrage. Aus den Augen lasse er die SY-Rückkehr jedoch nicht. Man stehe im Dialog mit

Städten wie Einbeck und Norden, die sich bereits für die Rückkehr ihrer imageträchtigen Alt-Kennzeichen entschieden haben, oder auf bestem Wege dorthin sind, und man habe wichtige Detailfragen erörtert. Eine davon: Für welchen Bereich ist das Syke-Kennzeichen überhaupt angedacht? Immerhin hat sich der alte Landkreis Grafschaft Hoya, für den es einst galt, in alle Himmelsrichtungen verflüchtigt. Harpstedt gehört nach Oldenburg, Hoya und Eystrup zählen zum Landkreis Nienburg. „Das Syke-Kennzeichen“, stellt Meyer nunmehr klar, „würde ausschließlich für Einwohner der Stadt Syke vergeben.“

Für viele Autofahrer bestand zudem Unsicherheit darüber, ob sie im Fall des Falles für teures Geld ihr Fahrzeug ummelden müssen. Müssen sie nicht. „Als vor Jahrzehnten das Syke-Kennzeichen weggefallen war, musste niemand eine neue Zulassung beantragen. Einige Fahrzeuge sind sogar immer noch mit dem SY unterwegs“, so Meyer. Erst bei Zuzug oder bei Neuanmeldung würde dann das SY ins Kennzeichen ge-

druckt. „Zusätzliche Kosten und zusätzliche Behördengänge drohen also nicht.“

Ein heikles Thema aber bleibt. Während andere Kommunen, Stuhr zum Beispiel oder Sulingen, in ihren Rathäusern die Möglichkeit zur Kfz-Anmeldung geschaffen haben, herrschen ausgerechnet dort, wo künftig sozusagen kreisfremde Kennzeichen vergeben werden könnten, noch die Urzustände. In Syke befindet sich die Zulassungsstelle im Kreishaus. „Und im Grunde haben wir auch keinen Grund, eine Anlaufstelle im Rathaus zu schaffen“, sagt Meyer, „wir würden womöglich die Kreishaus-Außenstelle, die wir ja immerhin noch haben, wir würden sie womöglich schwächen.“

Doch auch hier zeichnet sich eine Lösung bereits ab. „Da müsste sich nichts ändern“, sagt Ulrike Wilkens vom Fachdienst Bürgerservice des Landkreises, „die Kennzeichen könnten natürlich weiterhin im Syker Kreishaus vergeben werden; der Verwaltungsaufwand würde sich kaum verändern.“ Auf einen politischen Willen hin zum SY könne man also relativ

problemlos reagieren – wenn denn das SY überhaupt politischer Wille sei.

In Syke zumindest ist es das offenkundig, dort also wo die ersten Entscheidungen getroffen werden müssten. „Ich könnte mir das SY auf den Autokennzeichen vorstellen, wenn alle Detailfragen geklärt sind“, sagt etwa SPD-Fraktionschef Heinfried Schumacher auf Nachfrage. Und auch bei den Syker Christdemokraten wäre man nicht abgeneigt. Deren Fraktionschef Markus Stier: „Wir prüfen das noch, aber generell lässt sich schon sagen, dass wir uns das SY auf den Kennzeichen wünschen. Es würde das Zugehörigkeitsgefühl stärken, die Identifikation mit der Stadt.“

Die Bevölkerung hätte die Kommunalpolitik auf jeden Fall hinter sich. Die bundesweit tätige Initiative Kennzeichenliberalisierung unter dem Heilbronner Uni-Professor Dr. Ralf Bochert hatte im Mai vergangenen Jahres auch in Syke eine Umfrage durchgeführt. Demzufolge entschied sich die große Mehrheit für eine Rückkehr zum SY, lediglich 18 Prozent hatten Zweifel.

Kleine Zeitung, 22.7.11

## Kennzeichen "MT" für "Murtal"?

Fusion von Judenburg und Knittelfeld wirft Nummerntafelfrage auf. Zudem hat es eine Rochade bei den Pressestellen in der Steiermark gegeben. Und: Pflegeheim Schwanberg steht unter Beobachtung.



Foto © ÖBB-Sprecher Mocnik: Anbot von Autobahngesellschaft Kanizaj

Die Verwaltungsreform hält auch im Sommer die Juristen auf Trab. So prüfte Landesamtsdirektor Helmut Hirt mit Kollegen nun, welche Gesetze durch die Zusammenlegung der Bezirksverwaltungen Judenburg und Knittelfeld geändert werden müssen. Erste Bilanz: "Weniger als gedacht." Oft ist von "der Bezirksverwaltungsbehörde" die Rede, ohne dass der Bezirksname angeführt ist. Wo dies doch der Fall ist, hat man sich intern - diplomatisch - auf den Bezirksnamen "Judenburg-Knittelfeld" verständigt. Schwieriger wird es bei den Kennzeichen: Da Knittelfeld (verwaltungstechnisch) zur Außenstelle wird, ist das "KF" Geschichte. Oder beide Bezirke einigen sich auf den Namen "Murtal". Die Kennzeichen würden dann auf "MT" laufen.



Augsburger Allgemeine, 22.7.11

## Die meisten sagen Ja zu NÖ

### Hochschule Heilbronn stellt Umfrageergebnis vor

Nördlingen Die meisten Rieser sagen Ja zu NÖ: Das ist das Ergebnis der Umfrage vom 14. Mai, die von der Hochschule Heilbronn in Nördlingen als 100. Befragungsort durchgeführt wurde. Am kommenden Montag will Prof. Dr. Ralf Bochert, Initiator für die Wiedereinführung früherer Kfz-Kennzeichen in Deutschland das Ergebnis im Rathaus vorstellen. Zudem will er in einem Pressegespräch auch zu den Fragen Stellung nehmen: „Wie wichtig sind den Menschen ihre Kfz-Kennzeichen?“ und „Was hat die Politik bereits getan und was kann die Politik tun, um den Bürgerwünschen gerecht zu werden?“

Wie die Rieser Nachrichten vorab erfuhren, ist das Ergebnis der Studentinnen der Heilbronner Hochschule eindeutig: Die meisten Befragten wollen ihr altes NÖ-Kennzeichen zurückhaben, das sie im Zuge der Gebietsreform 1972 verloren hatten und auf DON umsteigen mussten.

Fachausschuss erarbeitet Entwurf

Und das ist der derzeitige Stand im Ringen um die alten Kennzeichen in Deutschland: Der Bund-Länder-Fachausschuss (BLFA) für Fahrzeugzulassung bereitet derzeit eine entsprechende Änderung der Kfz-Zulassungsverordnung vor, nachdem die Bundesverkehrsministerkonferenz bereits ihr Plazet für eine Änderung signalisiert hatte.

Im Frühjahr wird der Fachausschuss der Ministerkonferenz einen Entwurf zur Änderung der Zulassungsverordnung vorlegen. Beobachter gehen davon aus, dass der Entwurf abgesegnet wird. Dann wandert er in den Bundesrat, der sich ebenfalls aller Voraussicht nach zu einem Ja entschließen wird. Immerhin haben zahlreiche Länder – ob Thüringen, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern oder Niedersachsen bereits signalisiert, den Wünschen der Bürger entsprechen zu wollen. Und der Bundesrat ist bekanntlich die Vertretung der Bundesländer.

Ist diese Hürde genommen, können die Länder auf der Basis der geänderten Zulassungsverordnung entscheiden, ob sie für oder gegen die Wiedereinführung alter Kennzeichen sind. In Bayern sieht die Sache allerdings problematischer als anderswo aus: Das FDP-geführte Wirtschaftsministerium plädiert für die Wiedereinführung, die CSU-Landtagsfraktion hat sich dagegen ausgesprochen. (vc)»Kommentar

Walsroder Zeitung, 22.7.11

## Nur der Griff ins Regalfach ändert sich

Das neue Autokennzeichen bringt für Hersteller keine Umstellungsprobleme



Der 1. August rückt näher und damit der Tag, an dem aus dem Landkreis Soltau-Fallingb. der Landkreis Heidekreis wird. Während an manchem Stammtisch noch über die Notwendigkeit einer solchen Umbenennung diskutiert wird, führen viele immer wieder ein Argument ins Feld, was gar keines ist. Sie finden es absolut daneben, dass sie nun ein neues Autokennzeichen beantragen und vor allem bezahlen sollen. Tatsache ist: Niemand muss das neue Autokennzeichen beantragen, es sei denn, er will ein neues Fahrzeug anmelden. Dann gibt es HK statt SFA. Einen „Neu-Schilderboom“ erwartet keiner, auch nicht Heike Pickard, in deren Geschäft an der Vogteistraße seit vielen Jahrzehnten Nummernschilder hergestellt werden.

Bad Fallingb. Von Aufregung keine Spur. „Für uns gibt es keine Veränderungen. Statt SFA prägen wir künftig HK aufs Kennzeichen“, erklärt Heike Pickard kurz und sachlich, was es für sie bringt, wenn der Landkreis quasi über Nacht seinen Namen und damit auch das Autokennzeichen ändert.

Bei Heike Pickard werden sich nur bestimmte Handgriffe ändern. Sie wird künftig aus dem Regal mit den Prägebuchstaben nicht mehr die Buchstabenkombination SFA in der Schablone nebeneinanderstellen, sondern sie durch HK ersetzen. Ansonsten ist alles DIN-genormt vorgegeben. Das gilt je nach Fahrzeug für die Größe der Schilder, der Buchstaben und letztlich auch die Abständen zwischen Buchstaben und Zahlenkombinationen.

Ausführlicher Bericht in der WZ.

Wiener Zeitung, 23.7.11

## Die Nummerntafel als Werbeschild

- Kalifornien erwägt Einführung digitaler Nummertafeln zur Budgetsanierung.
- An der Ampel wird Werbung eingespielt.

**Sacramento/Wien.** (rs) Kalifornien, das ist nicht nur Hollywood-Glamour, immerwährender Sonnenschein und unbekümmertes Strandleben. Kalifornien ist auch ein Haushaltsdefizit von 19 Milliarden Dollar und eine budgetpolitische Herausforderung, die sich nicht mehr allzu sehr von jener in Griechenland unterscheidet.



Auch jetzt schon darf man in den USA seine Verbundenheit mit gewissen sozialen Anliegen, Religionen oder dem Militär per Nummerntafel kommunizieren. Foto: ap Auch jetzt schon darf man in den USA seine Verbundenheit mit gewissen sozialen Anliegen, Religionen oder dem Militär per Nummerntafel kommunizieren. Foto: ap

Um Geld in die chronisch leeren Kassen der achtgrößten Volkswirtschaft der Welt zu spülen, gibt es jetzt aber immerhin eine Idee, die weit weg ist von Gehaltskürzungen im öffentlichen Sektor und einem Stopp bei Bauprojekten. Das Parlament von Kalifornien diskutiert derzeit einen Gesetzesentwurf, der die Einführung digitaler Autokennzeichen als Werbeträger vorsieht. Die neuen Autokennzeichen sollen dabei genau so aussehen wie die normalen Schilder. Steht das Fahrzeug aber länger als vier Sekunden still, sei es im Stau oder vor der roten Ampel, dann wird Werbung eingeblendet. Das normale Kennzeichen ist dann nur noch in einem Teil des Kennzeichens zu sehen.

Bei Notfällen könnten den Überlegungen zufolge auf den digitalen Autokennzeichen auch Warnungen oder Hinweise für die Fahrer eingeblendet werden.

Allerdings ist das Projekt derzeit noch weit von seiner Umsetzung entfernt. SmartPlate, eine in San Francisco beheimatete Firma, die das Patent für digitale Nummerntafel hält, ist noch nicht viel über die Pläne zur Entwicklung eines Prototypen hinausgekommen. Und auch wie viel Geld damit eingespielt werden könnte, steht momentan noch völlig in den Sternen. Nach Willen des demokratischen Senators Curren Price, der den Gesetzesvorschlag eingebracht hat, soll all das aber bis spätestens 2013 geklärt werden.

Die Glocke, 25.7.11

## BE-Kennzeichen wieder einführen



Das BE-Autokennzeichen soll wieder eingeführt werden: Das wollen 86,8 Prozent der befragten Beckumer Bürger. Dieses Ergebnis der Umfrage stellten kürzlich (v. l.) Professor Dr. Ralf Bochert und Beckums Bürgermeister Dr. Karl-Uwe Strothmann gemeinsam vor.

Bild: Krogmeier

Beckum (Kro) - Das BE-Autokennzeichen soll wieder eingeführt werden. Diese Meinung vertritt auch der Rat der Stadt Beckum. Einstimmig begrüßten die Kommunalpolitiker während der jüngsten Sitzung die Initiative zur Wiedereinführung ausgelaufener Kraftfahrzeug-Kennzeichen.

Dies soll dem zuständigen NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr, Harry K. Voigtsberger, in einer Resolution mitgeteilt werden. „Das BE-Kennzeichen wäre für uns ein wertvolles Marketing-Instrument“, erläuterte während der Ratssitzung Uwe Denkert von der Stadtmarketing Beckum einen der Gründe für die Initiative, die bundesweit bei mehr als 200 Städten auf großes Interesse gestoßen ist. In rund 100 Kommunen liegen bereits entsprechende Erklärungen der Räte vor. In Beckum war am 25. Mai eine entsprechende Befragung unter der Regie von Professor Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn durchgeführt worden. Von den insgesamt 237 Befragten hatten sich 86,8 Prozent für eine Wiedereinführung des BE-Kennzeichens ausgesprochen (wir berichteten ausführlich). Für die Beckumer Bürger würden die beiden Buchstaben „BE“ ein „Wir-sind-Beckum-Gefühl“ vermitteln, machte Denkert deutlich. Die Bedeutung als Marketing-Instrument hatte Denkert auch in der Sitzungsvorlage angeführt. Das Kfz-Kennzeichen stehe auch als Symbol für die Stadt und sei ein wichtiger Bestandteil des kommunalen Stadtmarketings.

Die entsprechende Resolution soll nun nach den Sommerferien von einer interkommunalen Arbeitsgruppe unter Federführung der Stadt Bocholt erarbeitet werden. Diese Resolution wird dann von den Städten unterzeichnet, die sich wie Beckum für die Wiedereinführung ihres alten Autokennzeichens einsetzen.



Lokal-Kompass, 26.7.11

## MOrgen-MOderator MObilisiert und MOTiviert für MO-Kennzeichen



Radio-MOderator Marc Torke wirbt für die Wiedereinführung des alten KFZ-Kennzeichens MO für MOers. (Foto: radio k.w.)



Nach einer lebendigen und höchst-eMOtionalen halben Stunde Interview: (rechts) Marc Torke mit mir

Er mag die Wortspiele um seinen Nachnamen, auf der Homepage steht bei seiner Vorstellung "Reingetorkelt bei Radio K.W.!" Aber angeschlagen wirkt er nicht beim Interview, viel mehr bringt er eine klare Botschaft 'rüber, genauso wie an jenem gemeinsamen Aktionstag im April, an dem radio k.w. (Radio Kreis Wesel) und die NRZ in MOers für die Wiedereinführung des alten KFZ-Kennzeichen warben: Der radio k.w.-MOrgen-MOderator Marc Torke

Seinen Bezug zu MOers beschreibt der gebürtige Alpener Marc Torke mit "ich bin ein Kind des MOerser Jazz-Festivals" und bei dem folgendem breitem Grinsen erfährt man, dass dieses wohl im wahrsten Sinne des Wortes so geschehen ist. Anfang des Jahres fanden sein Vater und er beim Aufräumen und Umbauen von Großvaters Schuppen auf der Bönninghardt -hinter Ballen von Kabeln versteckt- ein altes Wohnwagen-Kennzeichen mit den Lettern MO. Bei Vater und Sohn Torke kamen genauso heftige EMOTionen auf, wie der

Radio-Moderator Tage später auch von den MOerser Bürgern beim MO-Aktionstag in der Innenstadt wiedergespiegelt bekam.

Mit den 3 Musterkennzeichen "MO-KW 91,7", "MO-NRZ 1" und "MO-WAZ 1" ging Marc Torke an jenem Morgen des 12. April in den Einkaufsstraßen der MOerser City auf Unterschriftenfang für MO. "Auf der Steinstraße wurde ich förmlich von den MOersern überrannt, jeder wollte mit seiner Unterschrift auf den Kennzeichen zum Erfolg beitragen", berichtet Torke immer noch sichtlich begeistert von der Motivation und Mobilität der Bürger. Bei den Live-Schaltungen über den Radio-Äther spürte man das emotionale Chaos und die gewünschte Identifikation mit dem alten Landkreis, der 1975 mit Dinslaken durch Reformen in den heutigen Kreis Wesel einging.

Die 3 Kennzeichen, die unter anderem auch der MOerser Bürgermeister Norbert Ballhaus mit seiner Unterschrift bereicherte, wurden zugunsten der Aktionen "Lichtblicke" und "Klartext für Kinder" meistbietend versteigert. "Auch hier Emotionen pur! Gesunder Fanatismus wie bei Fußballfans, die ihrem Verein die Daumen drücken", erzählt der charmante End-Zwanziger. Plötzlich wird er kurz nachdenklich und hinterfragt "was bewegen die 2 Buchstaben? Es sind ja nur 2 Buchstaben!" Bei der gesamten Aktion vernahm Torke nur positive Resonanz, es gab keine negativen Kommentare. Dieses wird durch die Befragungen des Teams um Prof. Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn eindeutig bestätigt <http://www.hs-heilbronn.de/1022353/Kennzeichenlibe...>. Marc Torke und Prof. Bochert halten noch engen Kontakt.

So bald es neue Entwicklungen um die Wiedereinführung der alten KFZ-Kennzeichen gibt, wird das radio k.w.-Team diese wieder ausführlich begleiten und berichten. Torke dazu: "So bald es losgeht, stehen wir vor dem Straßenverkehrsamt und fangen die Ersten ab!" - Mir ist nach dieser begeisterten und lebendigen halben Stunde klar geworden, dass Marc Torke wahrscheinlich dann ein Interview mit sich selbst führen wird!

Moerser Wochenspiegel, 22.7.11

# Moerser wollen „MO“ zurück

## Eindeutiges Umfrage-Ergebnis

**MOERS.** „85,9 Prozent der von uns befragten Moerser möchten das MO-Kennzeichen für ihre Fahrzeuge zurück“, dies erklärte Prof. Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn jetzt im Rahmen einer Pressekonferenz in Moers.

Ein Team der Hochschule war in Moers unterwegs, um das Stimmungsbild zum MO-Kennzeichen einzufangen. „Mit diesem Ergebnis haben wir gerechnet und es zeigt, wie sehr das Thema die Menschen berührt“, so Michael Birr vom Stadtmarketing, der die Befragung in Moers finanziert hat.

Bei der Befragung wurde

deutlich, dass nicht nur die älteren Moerserinnen und Moerser am MO-Kennzeichen hängen. Auch bei den 16- bis 30-Jährigen liegt die Zustimmung zur Initiative Kennzeichenliberalisierung bei beachtlichen 80,4 Prozent. Mit über 90 Prozent votierten sogar die Menschen über 61 Jahren für das MO-Kennzeichen.

„Das Ergebnis unserer Umfrage ist ein deutliches Votum, welches noch an Ausdruck gewinnt, da Moers mit über 100.000 Einwohnern hinter Bremerhaven die zweitgrößte Stadt von insgesamt 111 Städten ist, in der wir unsere Befragungen durchgeführt

haben“, so Prof. Bochert.

„Insgesamt wurden bei unseren Umfragen in den Städten über 25.000 Menschen bundesweit nach ihrer Meinung befragt. Das Ergebnis in Moers liegt etwa zehn Prozent über dem Bundesdurchschnitt und sogar etwa 20 Prozent über dem Durchschnitt, der in den westlichen Bundesländern ermittelt werden konnte.“

Eine Interessengemeinschaft verschiedener NRW-Städte arbeitet an einem Resolutionsentwurf zur Kennzeichenliberalisierung. Dieser soll nach den Sommerferien an das Landesverkehrsministerium übergeben werden.

Shortnews, 25.7.11

## **Wien: Kennzeichenpflicht für Fahrräder gefordert**

In der österreichischen Hauptstadt kommt es bei steigender Zunahme des Radverkehrs immer mehr zu Problemen mit anderen Verkehrsteilnehmern. Somit werden die Rufe nach Kennzeichenpflicht auch bei unmotorisierten Zweirädern laut.

Die Meinungen gehen aber weit auseinander. So äußert sich Hans Doppel von der Radlobby "Argus" kritisch: "Kein Land der Erde hat eine derartige Registrierungsform. Der bürokratische Aufwand wäre wohl viel zu groß."

Anders hingegen sieht das die Partei FPÖ: "Wenn die Radfahrer als vollwertige Verkehrsteilnehmer behandelt werden wollen, dann sollen sie auch vollen Pflichten übernehmen, es werden Millionen in den Radwegebau gepumpt, wozu die Pedalritter aber keinen Beitrag leisten", so ein Sprecher.



Augsburger Allgemeine, 26.7.11

## Als ob „NÖ“ nie weg gewesen wäre

**Professor Bochert stellt die Ergebnisse der Studie in Nördlingen vor. Zustimmung im Ries liegt mit an der Spitze im Bundesgebiet: 89,5 Prozent sagen „Ja zu NÖ“** Von Ronald Hummel



Schilder und Schilder prägen die Stadtgeschichte: Prof. Dr. Ralf Bochert (links) und OB Hermann Faul im Rathaus vor Schilden mit Nördlinger Familienwappen mit dem NÖ-Nummernschild.

Nördlingen Wie angekündigt, hat gestern Prof. Dr. Ralf Bochert, der Tourismus-Management an der Hochschule Heilbronn lehrt, neben dem Zwischenergebnis seiner deutschlandweiten Studie zur Akzeptanz der Wiedereinführung alter Stadt-Autokennzeichen speziell die Ergebnisse der Befragung auf dem Nördlinger Marktplatz vom 14. Mai dieses Jahres vorgestellt.

Obwohl man mit starker Zustimmung für die Wiedereinführung des „NÖ“-Kennzeichens gerechnet hatte, überrascht deren Heftigkeit: 89,5 Prozent sagen „Ja zu NÖ“, 3,4 Prozent sind dagegen, nur 7,1 Prozent haben keine Meinung zum Thema. Eine derart starke Zustimmung findet sich bei der Studie Professor Bocherts sonst nur in Mecklenburg-Vorpommern.

Hier herrscht im Prinzip die gleiche Situation wie 1972 in Bayern: Die Zahl der Landkreise soll reduziert werden, und zwar von 14 auf acht. Die Bewohner wurden gefragt, ob sie ihre bestehenden Stadt-Autokennzeichen behalten wollen, 90 Prozent sind dafür. Im Bundesdurchschnitt bei der bisherigen Auswertung von 81 befragten Städten (befragt wurden bislang 111, im Herbst folgen weitere 30) liegt die Zustimmung insgesamt bei 73 Prozent. Die Rieser reagierten also wie Befragte, die ihr Nummernschild noch haben und

behalten wollen – als ob das „NÖ“-Kennzeichen nie weg gewesen wäre. Gegen den Trend liegen übrigens die in Nördlingen befragten Frauen vor den Männern.

Prof. Bochert erklärte bei der Pressekonferenz gestern in der Bundesstube des Nördlinger Rathauses, nicht nur an Zahlen könne man den enormen Zuspruch der Rieser ablesen: „Die beiden Studentinnen, welche die Umfrage in Nördlingen durchführten, erklärten, sie wurden in keinem einzigen Fall abgewiesen oder unfreundlich behandelt. Die Leute blieben sehr gerne stehen, um Auskunft zu geben.“

### Drei Überraschungen

Bei der bundesweiten Studie habe es generell drei Überraschungen gegeben, so Bochert. Erstens: Allgemein war die Zustimmung höher als erwartet und der Anteil der Unentschlossenen mit 24 Prozent relativ gering. Zweitens: Selbst fast 40 Jahre nach der Gebietsreform ist das Thema noch hoch aktuell. Und drittens: Der jüngste Teil der Befragten, die zum Zeitpunkt der Gebietsreform noch gar nicht auf der Welt waren, stimmt generell stärker zu als die nächste Altersgruppe, die 31- bis 45-Jährigen.

Für die Zustimmung der ganz Jungen sieht Professor Borchert zwei Gründe: Junge Leute sind Veränderungen gegenüber stark aufgeschlossen und sehnen sich als „Globalisierungsreflex“ nach Halt in regionalen Wurzeln. Diese Identifizierung mit der Heimatstadt sei ja schließlich auch der Ausgangspunkt der „Heilbronner Initiative“, wie die von Borchert initiierte Wiederbelebung der alten Kennzeichen genannt wird.

Das herausragende Nördlinger Ergebnis begründet der Professor mit dem lebendigen Geschichtsbewusstsein der Region, denn Schilde und Schilder waren schon seit jeher ein Symbol der Identifikation mit der Heimatstadt.

Unsere Zeitung berichtete bereits, welchen Weg die Schilder-Initiative voraussichtlich durch politische Ausschüsse und Gremien nehmen wird. Bei der großen Zustimmung werden die ersten Länder voraussichtlich nächstes Jahr mit der Neueinführung der alten Kennzeichen beginnen. Dann wird jeder Bürger im gesamten betreffenden Landkreis die volle Wahlfreiheit haben, welches Autokennzeichen er will – eingeschränkte Varianten aus früheren Stadien, wonach beispielsweise nur Einwohner vom Stadtgebiet Nördlingen ein Recht auf „NÖ“-Schilder hätten, sind nicht mehr aktuell.

Ein Vorteil der „NÖ“-Version: Man kann nach dem Bindestrich zwei Buchstaben und vier Zahlen als Autonummer bekommen, also beispielsweise die Initialen und das Geburtsdatum. Das ist bei einem „DON“-Kennzeichen nicht möglich, da insgesamt maximal acht Zeichen auf dem Kennzeichen sein dürfen.

Nördlingens Oberbürgermeister Hermann Faul freut sich sowohl über die mehr als klare Zustimmung der Rieser als auch über die Einigkeit und die flächendeckende Strategie auf höherer Ebene, wo 48 bayerische Städte per Unterschrift ihren Willen für die alten Schilder als Marketinginstrument bekundeten. Mehrmals spielt Faul auf Politiker wie Ulrich Lange oder Georg Schmid an, die kein Interesse für das Projekt zeigen oder sich gar dagegen



aussprechen: „Die große Hoffnung in der Bevölkerung, dass die Schilder wirklich kommen, sollte ein politisches Signal für den Bürgerwillen in dieser Angelegenheit sein.“

Dabei sieht Hermann Faul die Renaissance der alten Kennzeichen nicht als politischen oder gar parteipolitischen Vorgang, sondern als reines Marketinginstrument für die Städte.

Deutschland today, 27.7.11

Ergebnisse einer Befragung der Hochschule Heilbronn liegen nun vor

## Starker Wunsch nach altem Kfz-Kennzeichen

Meiningen (tk) - Eine deutliche Mehrheit von etwa 70 Prozent der Meininger Bevölkerung wünscht sich das einstige Kfz-Kennzeichen „MGN“ zurück. Dies hat eine Befragung von Meininger Bürgern ergeben, die vor wenigen Monaten von der „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ auf dem städtischen Marktplatz durchgeführt wurde.



Meiningens stellvertretender Bürgermeister Gunter Strohbusch und Prof. Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn (rechts) präsentieren ein einstiges Kfz-Kennzeichen der Kreisstadt, wie es sich mehr als 70 Prozent der Bevölkerung zurück wünschen.

Demnach würden 72,3 Prozent der Meininger eine Wiedereinführung des ehemaligen Kfz-Kennzeichens „MGN“ deutlich befürworten. Die übrigen 27,7 Prozent der Bevölkerung lehnen eine solche Wiedereinführung entweder ab oder verhalten sich dem alten Kennzeichen und dem neuen Nummernschild „SM“ gegenüber neutral. Diese beiden Einstellungen wurden bei der Befragung von jeweils circa 14 Prozent der teilnehmenden Bürger vertreten.

Unter der fachmännischen Leitung von Prof. Dr. Ralf Bochert, der an der Hochschule Heilbronn in den Bereichen Tourismusmanagement und -wirtschaft unterrichtet, hatte die Initiative Kennzeichenliberalisierung insgesamt mehr als 25.000 Personen in über 100 Städten Deutschlands befragt, in denen es in der Vergangenheit schon einmal Kennzeichenveränderungen gegeben hatte. Im bundesweiten Gesamtdurchschnitt sprachen sich dabei etwa 73 Prozent aller Befragten für die Wiedereinführung eines veralteten Kfz-Kennzeichens aus. Die Stadt Meiningen folgt mit ihrem Ergebnis von 72,3 Prozent somit einem gesamtdeutschen Trend.

Nach Aussagen Bocherts weise dieses deutliche Ergebnis stark darauf hin, dass sich ein Großteil der deutschen Bevölkerung in hohem Maße mit seiner Heimatstadt identifiziert und dies auch weithin zeigen möchte. Kennzeichen, die einen ganzen Landkreis repräsentieren und damit für Bewohner anderer Regionen häufig undurchschaubar sind, wirken diesem

Bestreben allerdings entgegen. Der aus Bremen stammende Wissenschaftler, der in stadtbezogenen Kfz-Kennzeichen zudem ein hohes Vermarktungspotential für Städte sieht, richtet in seiner Studie gezielt einen Appell an die politischen Verantwortlichen, auf die Wünsche der Bürger zu reagieren und ihnen hinsichtlich ihres Kfz-Kennzeichens mehr Entscheidungsfreiheit einzuräumen.

Inzwischen hat die „Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung“ bundesweit Ansehen erfahren und auf der politischen Bühne tatsächlich einige Hebel in Bewegung gesetzt. Im Freistaat Thüringen setzt sich Verkehrsminister Christian Carius derzeit für eine Lockerung der sogenannten „Fahrzeugzulassungsverordnung“ ein, damit die Länder künftig selbst entscheiden können, ob sie für einen Landkreis mehrere Kennzeichen zulassen und nicht wie bisher auf einen entsprechenden Beschluss des Bundes hoffen müssen. Die Stadt Meiningen hatte ihre Offenheit gegenüber einer möglichen Kennzeichendebatte bereits im vergangenen Dezember mit einem Stadtratsbeschluss bekundet.

Hitradio rt1, 26.7.11

## **NÖ-Kennzeichen kommt Mitte 2012**

Mitte des nächsten Jahres könnte das alte NÖ-Kennzeichen wieder eingeführt werden. Das hofft zumindest Nördlingens Oberbürgermeister Herrmann Faul nach der Vorstellung der Ergebnisse der Passantenbefragung vom Mai. Allerdings müssten zunächst die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Erst dann könne das alte Kennzeichen als sogenanntes "Wahlkennzeichen" wieder eingeführt werden. Wie berichtet, haben sich in Nördlingen 89,5 Prozent für die Wiedereinführung des alten NÖ-Kennzeichens ausgesprochen. Insgesamt wurden Mitte Mai 322 Personen aus der Stadt und dem Alt-Landkreis befragt.

Gelnhäuser Neue Zeitung, 27.7.11

## 70 Prozent wollen „GN“-Kennzeichen

Gelnhausen (jol). Am Dienstag stellte Prof.Dr.Ralf Borchert die Ergebnisse einer Umfrage nach Wiedereinführung des Autokennzeichens „GN“ vor (die GNZberichtete). „Unser Stimmungsbild ergab eine Zustimmung von 70 Prozent“, berichtete der Dozent für Tourismusmanagement an der Universität Heilbronn. Im Zuge der Kennzeichenliberalisierung wird es vermutlich möglich sein, das alte Identifikationsmerkmal mit der Barbarossastadt Gelnhausen als Wunschkennzeichen wieder einzuführen.

...mehr nicht online verfügbar



Volksstimme, 27.7.11

## *Der Städte- und Gemeindebund will sich für die alten Kennzeichenregelungen stark machen*

### **Ja zu GA und dann: Adé, SAW**

Von Gesine Biermann und Donald Lyko



Gabriele Landmann arbeitet im Geschäft von Maler Pauls, wo Autokennzeichen gemacht werden. An der Weltkarte hängt sogar noch ein altes GA-Kennzeichen. Vielleicht kann sie dies den Kunden bald auch wieder offiziell anbieten. | Foto: Gesine Biermann

Gabriele Landmann arbeitet im Geschäft von Maler Pauls, wo Autokennzeichen gemacht werden. An der Weltkarte hängt sogar noch ein altes GA-Kennzeichen. Vielleicht kann sie dies den Kunden bald auch wieder offiziell anbieten. | Foto: Gesine Biermann

Autokennzeichen, die mit GA oder KLZ beginnen - die Zeiten sind lange vorbei. Der Wunsch der Bürger in den ehemaligen Kreisstädten, wieder ihr altes Kennzeichen verwenden zu dürfen, ist es nicht. Der Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt gibt der Diskussion um die alten Kennzeichen nun einen neuen Anstoß.

Gardelegen. Bürgermeister Konrad Fuchs erwähnte es während der vergangenen Hauptausschusssitzung eher am Rande: Ein Brief des Städte- und Gemeindebundes Sachsen-Anhalt war der Stadt auf den Tisch geflattert. Die Frage darin: Wie stehen die Bürger und Kommunen zu den alten Kennzeichen? Mit dem Schreiben wendet sich der kommunale Spitzenverband derzeit an alle ehemaligen Kreisstädte im Land. "Wir wollen einfach die Diskussion darüber wieder anstoßen", erläuterte Landesgeschäftsführer Jürgen Leindecker auf Nachfrage. "Wenn sich Bürger über ihre Stadtkennzeichen mit ihrer Heimat identifizieren", sollten sie doch auch die Möglichkeit bekommen, ein solches für ihr Auto zu erhalten, so der Verbandschef. Technische Schwierigkeiten könne er dabei im Zeitalter computergestützter Verwaltungen nicht sehen. Welches Kennzeichen auch immer vergeben werde, "kann ja wohl auch versicherungs- und steuertechnisch zweifelsfrei einem Halter zugeordnet werden". Dem Bürger, so erklärte Leindecker das Ansinnen des Städte- und



Gemeindebundes, sei doch wohl eine gewisse Freiheit in der Wahl seiner Kennzeichen zu überlassen.



Doreen Hering, hier mit Tochter Desideria, findet die Idee "eigentlich gut". Die Altmersleberin hätte sich schon für ihr neues Auto, das sie gerade gekauft hat, wieder das GA-Kennzeichen gewünscht, "aber noch ist es ja nicht soweit". Nach der Wende hatte sie noch lange das alte Kennzeichen. | Foto: Gesine Biermann

Doreen Hering, hier mit Tochter Desideria, findet die Idee "eigentlich gut". Die Altmersleberin hätte sich schon für ihr neues Auto, das sie gerade gekauft hat, wieder das GA-Kennzeichen gewünscht, "aber noch ist es ja nicht soweit". Nach der Wende hatte sie noch lange das alte Kennzeichen. | Foto: Gesine Biermann

In Gardelegen stößt er damit ganz sicher auf offene Ohren, wie eine Umfrage der Volksstimme gestern ergab. Denn auch wenn die wenigsten das Kennzeichen sofort ummelden würden, wenn eine neue Verordnung das zuließe, würden alle Befragten das nächste Auto wieder mit dem altvertrauten GA beschriften lassen.

Mit ihrem Wunsch stehen die Gardeleger übrigens nicht allein da, wie eine Studie der Hochschule Heilbronn ergeben hat. Laut einer Umfrage unter 25000 Menschen in 111 deutschen Städten wünscht sich eine deutliche Mehrheit von 73 Prozent eine Rückkehr zum Altkennzeichen. Besonders große Zustimmung findet der Vorschlag in den neuen Ländern und bei jungen Menschen.



Frank Kreißl aus Gardelegen würde sich "als Lokalpatriot" freuen, wenn das alte Kennzeichen wieder möglich wäre: "Weil wir es ja schon mal hatten." Extra ummelden würde er sein jetziges Auto aber nicht, sondern sich erst mit einem Neukauf wieder das GA-Kennzeichen holen. | Foto: Gesine Biermann

Frank Kreißl aus Gardelegen würde sich "als Lokalpatriot" freuen, wenn das alte Kennzeichen wieder möglich wäre: "Weil wir es ja schon mal hatten." Extra ummelden würde er sein jetziges Auto aber nicht, sondern sich erst mit einem Neukauf wieder das GA-Kennzeichen holen. | Foto: Gesine Biermann

Eine Entscheidung über eine geänderte Verordnung in Sachen Kennzeichenvergabe, könnte das Land problemlos treffen, ist Jürgen Leindecker überzeugt. Und die Gardeleger sagen ganz sicher Ja zu GA.

Volksstimme, 27.7.11

### Leser fordert Kennzeichen und Kreisstadt zurück



Sven  
Ellert

Schönebeck. Die Mehrheit der Bürger wünscht sich das SBK-Kennzeichen zurück oder will es behalten. Das geht aus einer von der Volksstimme, der CDU-Stadtratsfraktion und der Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung initiierten Umfrage unter Lesern der Zeitung hervor. Rund 200 Einwohner beteiligten sich in den vergangenen Wochen an der Befragung. Lediglich vier Lesern war die Umstellung egal oder sprachen sich dagegen aus.

"Das ist wirklich ein deutliches Signal an den Stadtrat", sagte gestern Torsten Pillat, Fraktionsvorsitzender der CDU. Seine Partei und die Wirtschaftsförderung des Rathauses mit Sven Ellert an der Spitze hatten vor wenigen Wochen den Stein ins Rollen gebracht. Vorausgegangen waren bereits Befragungen in anderen Städten, so unter anderem in Staßfurt, Aschersleben und Bernburg. Auch Sven Ellert zeigte sich gestern über das Resultat der Umfrage erfreut. "Das ist eine klare Meinungsbildung."

Während sich also in der Schönebecker Region bei der (nichtrepräsentativen) Umfrage 98 Prozent der Bürger für "SBK" aussprachen, sind es bei ähnlichen gelagerten Befragungen in

der Bundesrepublik etwa 73 Prozent. Das geht aus einer Information der Hochschule Heilbronn hervor. Prof. Ralf Borchert, Studiendekan des Studienganges Tourismusmanagement, hat die "Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung" ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob es möglich sein kann, ausgelaufene Kfz-Kennzeichen wieder einzuführen.



Torsten  
Pillat

Prof. Ralf Borchert wird Ende August zu einem Volksstimme-Gespräch die Redaktion besuchen.

Vor allem wird als Grund der Bürger zur "Reform der Reform" die Heimatverbundenheit angeführt. "Das SBK-Kennzeichen erinnert noch an die Zeit, als Schönebeck noch Kreisstadt war", meint Wolfgang Grohe aus Pretzien. Mario Redeker spricht sich ebenfalls für "SBK" aus, um "sich von den Bernburgern und Staßfurtern unterscheiden zu können".

Genau diese lokale Verbundenheit führt auch Carolin Kriebel ins Feld. Sie sagt, dass man laufend gefragt werde, wenn man in anderen Bundesländern unterwegs sei. "Mit 'SLK' kann niemand etwas anfangen." Herbert Richter aus Schönebeck schreibt: "Ich fand es schon völlig unverständlich, dass die Landesregierung der Stadt Schönebeck mit fadenscheinigen Gründen den Kreisstadtstatus aberkannt hat. Dann nahm man uns auch noch mit dem Kennzeichen 'SLK' mehr oder weniger die Identität." Neben dem SBK-Kennzeichen fordert Herbert Richter auch den Kreisstadtstatus zurück.

Wenn Wunschkennzeichen, dann auch richtig, sagt Michael Horrmann aus Bördeland und spricht sich damit klar für "SBK" aus. Aus Schönebeck-Felgeleben meldet sich Dr. Rainer

Merkwirth. "Autokennzeichen sind ein wichtiges Marketing-Instrument. Sie können uns Autofahrern als Werbeträgern dienen und unsere Heimatstadt weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt machen." Immer noch mit "SBK" am Auto ist Christine Schnitzer aus Welsleben unterwegs. "Und ich bin froh darüber." Sie findet, dass die Diskussion nichts mit "Kleinstateerei" zu tun habe.

Ganz anderer Meinung ist Helga Brabandt aus Schönebeck. "Ich bin froh, dass keiner weiß, dass ich aus Schönebeck komme", teilte sie mit.

Wie dem auch sei: Noch in diesem Jahr wird sich der Schönebecker Stadtrat mit der Frage der Kennzeichen beschäftigen. Wie Torsten Pillat gestern nochmals bekräftigte, soll demnächst ein entsprechender Antrag, vielleicht auch mit Unterstützung der städtischen Wirtschaftsförderung, in den Stadtrat zur Entscheidung eingebracht werden.

Thüringer Allgemeine, 27.7.11

## **Thüringer wollen die alte Autokennzeichen wieder**

26.07.2011: Eine am Dienstag präsentierte Studie der Hochschule Heilbronn hat ein Lagebild der Thüringer Stimmung beim Thema Kennzeichen gegeben. Tendenz: Her mit der alten Auto-Kennzeichnung.

(mehr nicht online verfügbar)